

Feb | Mrz | Apr 2017



LuthergemeindeZwickau

glauben.leben.wachsen.

# mit.teilen

Lesen, was die  
LuthergemeindeZwickau  
bewegt.

- 02 Vorwort
- 04 Vor einem grauen Haupt...
- 08 blind.spots
- 16 um.zug
- 20 ... denn sie hatten sonst keinen Raum in der Herberge.
- 24 bau.zeit
- 30 Wieso können wir unsere Kirche sanieren?
- 36 Gemeindefreizeit
- 37 Take five!
- 39 Sonntags-gottesdienste
- 44 People International
- 47 mut.macher

## Liebe Leser unseres Gemeindemagazins,

*der Förderverein „Modellprojekt Lutherkirchgemeinde Zwickau e.V.“ als Herausgeber, präsentiert Ihnen die neue Ausgabe des „mit.teilen“ für die Monate Februar bis April 2017.*

Wie Sie sicherlich ahnen, braucht so ein Gemeindemagazin immer einen zeitlichen Vorlauf. Dazu gehört, sich zu überlegen, welche Themen in der nächsten Ausgabe erscheinen sollen und entsprechende Autoren anzufragen. Nach Lieferung werden die Artikel bearbeitet, gestaltet und gesetzt. Gleichzeitig werden Fotos aus dem Gemeindeleben eingefügt. Als Letztes wird das fertige Magazin Korrektur gelesen. So entsteht aus vielen

Einzelteilen ein Gesamtwerk, welches nach digitaler Fertigstellung in eine analoge Fassung gebracht wird, sprich: auf Papier gedruckt und verteilt werden muss.

Um diesen angesprochenen Vorlauf zu haben, sitzt z. B. der Autor dieser Zeilen am 28. 12. 2016 vor seinem Weihnachtsbaum und tippt, weil spätestens am 02.01. 2017 Abgabetermin ist.

Will sagen – hier wird gegenwärtig etwas für die Zukunft gefertigt

ohne zu wissen, was die Zukunft uns allen beschert. Wenn Sie dieses Heft in Händen halten ist aus ehemaliger Zukunft längst Gegenwart geworden und wir werden beispielsweise wissen ob die Person, deren Artikel Sie gleich im Anschluss lesen können, ab 1. März 2017 noch Pfarrer an der Luthergemeinde sein wird. Die Rede ist von Pfarrer Jens Buschbeck.

Wissenschaftler, allen voran Professor Dr. Michael Herbst von der Universität Greifswald



haben unserer sächsischen Landeskirche dringend angeraten, die Laufzeit für die Projektpfarrstelle im Projekt Kirche mit Modellcharakter – Luthergemeinde Zwickau um weitere Jahre zu verlängern. Dies würde bedeuten, dass Pfarrer Jens Buschbeck unserer Gemeinde erhalten bliebe.

Nun fragen Sie vielleicht, was das alles mit einem Vorwort für ein Gemeindemagazin zu tun haben kann. Das alles hat einiges miteinander zu tun – es geht ein ganzes Stück weit um den Fortbestand

unserer Gemeinde in der jetzigen Form und in der Folge auch um den Fortbestand dieses Magazins.

Ohne direkte theologische Begleitung, Anleitung und Beratung gerät das, was in den letzten sechs Jahren in der Luthergemeinde wachsen konnte, in Gefahr.

Ohne theologisch ausgereifte Artikel und Anmerkungen würde unser Gemeindemagazin erheblich schlanker, ja kann durchaus seine Bedeutung insgesamt verlieren.

Die Unsicherheit, die ich im obigen Zusammenhang gerade im

Blick auf Zukünftiges erlebe, ist uns allen doch im Grunde genommen aus vielen Situationen des Lebens bekannt. Genau an solchen Punkten stellt sich jeweils die Frage, an wen ich mich wenden kann, von wem ich Hilfe, Kraft, Geduld und Trost geschenkt bekomme. Mir selbst ist da der folgende Vers 7 aus Psalm 78 sehr hilfreich und Ihnen vielleicht auch. Dort heißt es: *„Sie sollen auf Gott vertrauen, seine Taten nicht vergessen und seine Gebote treu befolgen“.*

Herzliche Grüße  
Thomas Mayer



Förderverein Modellprojekt  
Lutherkirchengemeinde Zwickau e.V.

fördern.mitarbeiten.unterstützen.



THOMAS MAYER  
VORSITZENDER FÖV

Fotos: Daniela Hommel



**Vor einem grauen  
Haupt sollst du auf-  
stehen und die Alten  
ehren und sollst dich  
fürchten vor deinem  
Gott; ich bin der  
HERR.**

**3. Mose, 19,32**

Das ist doch mal ein  
Bibelvers! Allein die  
Verben! – sagen die  
einen. Liest sich wie eine  
Benimmregel aus dem  
19. Jahrhundert – sagen  
die anderen.

Naja – steht aber nun  
einmal in der Bibel und  
ich ahne, was Sie noch so  
denken könnten:

a) „Ich habe ein graues  
Haupt: Na dann aber  
mal los Ihr Jungspun-  
de! Hier bekommt ihr  
endlich mal gesagt, wo  
es langzugehen hat!“



b) „Ich bin noch jung – immer diese alte Leier, von wegen, dass man die Alten achten und nach ihrer Pfeife tanzen und ihnen nicht widersprechen solle!“

Nun bin ich ganz persönlich in der komfortablen Lage, der „mittleren Generation“ anzugehören und kann mir raussuchen, ob ich mich zu den grauen Häuptern zählen und Ehrerbietung erwarten darf, oder ob ich als Jüngerer grinsend einem Älteren auf die Schulter haue, ihm erkläre, wie toll das ist, was er früher alles so geleistet hat – und dann trotzdem mache, was ICH will...

Im Ernst – es gibt keinen älteren Dauerbrenner in der Geschichte der Menschheit als die Frage, wie verschiedene Generationen miteinander liebevoll umgehen können. Da hilft ein solch scheinbar „einseitiger Satz“ wie der aus dem 3. Buch Mose wohl kaum. Oder doch?

Es lohnt sich, einmal das ganze 19. Kapitel dieses Buches zu lesen. Die Lutherübersetzung 2017 titelt darüber: „Von der Heiligung des Lebens“. Genau darum geht es Gott. Heilig heißt so viel wie „im Einklang mit Gott sein“ oder „anders sein als der Rest der Welt“. Gott wünscht sich eine Gemeinschaft mit seinem Volk, die durch nichts getrübt ist, weder

durch Streit der Generationen noch durch Götzendienst, Unterdrückung von Armen, das Lästern über Menschen mit Behinderungen, das Aufweichen der Ehe, die Benachteiligung von Fremden, Betrug anderer Menschen und auch nicht durch die Missachtung der Lebensleistung älterer Menschen.

Ein ganzer Katalog für „heiliges Leben“ öffnet sich in diesem Kapitel! Und dieser Katalog macht deutlich, dass es keinen Teil im Leben des Volkes Gottes gibt, den Gott nicht mit seiner Liebe und Weisheit füllen möchte. Vielmehr wird deutlich, liest man sich diese 37 Verse aufmerksam durch, dass „Heiligung“ ein Full-

Time-Job für den ist, der zum Volk Gottes gehören möchte.

Nebenbei entsteht hier das Bild einer Gesellschaft, die von der Achtung Gottes als des Schöpfers und von der Achtung jedes Menschen, mit dem wir zusammen leben, als Geschöpf Gottes geprägt ist.

Heute würde man dies ein „ausgeglichenes Sozialgefüge“ oder eine „ideale Gesellschaft“ nennen, wie sie sich so ähnlich die „utopischen Sozialisten“ Henri de Saint-Simon, Robert Owen und Charles Fourier zu Beginn des 19. Jahrhunderts erträumten. (Das haben die „Grauhaarigen“ und die

„mittlere Generation“ übrigens alles einmal im Schulfach „Staatsbürgerkunde“ gelernt, so sie in Ostdeutschland aufwuchsen...)

Gott sagt in seinem Wort, dass eine solche Gesellschaft möglich ist – allerdings unter einer Voraussetzung: Jeder Mensch lebt in der Ehrfurcht vor Gott.

Schon im alten Israel ging das schief (Ansonsten hätten die Propheten des Alten Testaments nicht so viel über soziale Spannungen geschimpft.), und das geht bis heute schief.

Es gibt nur einen Ort, wo wir versuchen können, so zu leben, dass sich keiner ausgegrenzt, belächelt, fremd oder

missachtet fühlt – in der Gemeinde von Jesus als „Weiterentwicklung“ des alten Israel, in das sie wie ein Zweig in einen alten Ölbaum eingepfropft wurde.

Genau deshalb ist dieser alte Bibeltext für uns heute so interessant. Er zeigt der Gemeinde, wie sie „heilig“ werden kann.

Zum einen gehört dazu die persönliche Beziehung zu Gott, die das Leben jedes einzelnen Gemeindegliedes prägen soll (muss?).

Darüber reflektieren wir in unserer Gemeinde sehr viel und suchen Möglichkeiten, diese Beziehung zu entwickeln: im Lobpreis, durch Bibelstudium, in

Hauskreisen und vielem mehr.

Aber sehen wir uns auch als „Volk Gottes“, in dem der „Eine den Anderen höher achtet als sich selbst“ (Phil. 2, 3)?

Ich bin der Meinung, dass wir an dieser Stelle auch in der Luthergemeinde noch Luft nach oben haben, dass wir noch mehr üben müssen, „in den Schuhen des Anderen“ zu gehen.

Gespräche in den letzten Wochen des Jahres 2016 machten mir das recht deutlich.

Gott redet von „einem heiligen Volk“ und nicht von „verschiedenen Sympathiegruppen mit gleichem Pass“. Mir ist bewusst, dass dieses







Denken dem der Post-  
moderne, in der wir le-  
ben, völlig zuwiderläuft  
– aber es ist der Wille  
und Wunsch Gottes für  
sein Volk: Gemeinschaft  
statt Individualismus,  
Demut statt Hochmut,  
Liebe statt Heuchelei,  
Ertragen statt Fordern...

Ähm, jetzt bin ich von  
den grauen Häuptern  
doch noch wegge-  
kommen – oder doch  
nicht???



PFARRER  
JENS BUSCHBECK

**Der blinde Fleck** – den kennen wir, der tritt dort auf, wo sich in unserem Auge die Mitte des Sehnervs auf die Außenhülle des Auges projiziert. Normalerweise nehmen wir diesen Fleck nicht bewusst wahr, aber wir wissen um ihn...

Blinde Flecken gibt es sicher für jeden von uns auch in der Bibel – Geschichten von denen wir wissen, dass sie da sind, aber die wir oft ausblenden, die nicht im Mittelpunkt unserer Wahrnehmung stehen. Aber wenn sie sich mal ins Sichtfeld schieben, dann ist die Überraschung groß!

An solchen Überraschungen wollen wir Sie, liebe Leser, in den nächsten Ausgaben von **mit.teilen** teilhaben lassen.

## Macht euch auf...

Einige Sätze, die bei mir immer wieder Stirnrunzeln hervorrufen, stehen im zehnten Kapitel des Lukasevangeliums.

Jesus schickt 72 seiner Jünger/Mitarbeiter los – immer als „Pärchen“. Sie sollen als „Vorhut“ in die Dörfer und Städte Israels gehen und die Bevölkerung auf Jesus vorbereiten. Er selbst wollte genau diese Orte später selbst besuchen. (Merke: Jesus arbeitet nach Plan!)

Die Idee ist grandios, aber was Jesus diesen Mitarbeitern als „Verhaltensregeln“ mit auf den Weg gibt, ist irgendwie komisch.

Ich zitiere mal aus der Lutherbibel: Lukas 10<sup>2</sup> Die Ernte ist groß, der Arbeiter aber sind wenige. Darum bittet den Herrn der Ernte, dass er Arbeiter aussende in seine Ernte.<sup>4</sup> Tragt keinen Geldbeutel bei euch, keine Tasche, keine Schuhe, und grüßt niemanden auf der Straße.<sup>5</sup> Wenn ihr in ein Haus kommt, spricht zuerst: Friede sei diesem Hause!<sup>6</sup> Und wenn dort ein Kind des Friedens ist, so wird euer Friede auf ihm ruhen; wenn aber nicht, so wird sich euer Friede wieder zu euch wenden.<sup>8</sup> Und wenn ihr in eine Stadt kommt und sie euch aufnehmen, dann esst, was euch vorgesetzt wird,<sup>9</sup> und heilt die Kranken, die dort



sind, und sagt ihnen: Das Reich Gottes ist nahe zu euch gekommen. <sup>10</sup> Wenn ihr aber in eine Stadt kommt und sie euch nicht aufnehmen, so geht hinaus auf ihre Straßen und sprecht:

<sup>11</sup> Auch den Staub aus eurer Stadt, der sich an unsre Füße gehängt hat, schütteln wir ab auf euch. Doch das sollt ihr wissen: Das Reich Gottes ist nahe herbeigekommen. <sup>12</sup> Ich sage euch: Es wird Sodom erträglicher ergehen an jenem Tage als dieser Stadt.

Zunächst – Jesus erinnert seine Leute daran, dass sie Mit-Arbeiter sind – er aber hinter allem steht. Das dürfte die Jungs damals genauso entspannt haben, wie es mich heute entspannt (Vers 2). Aber – kein Geld haben, barfuß, und unhöflich sein (Vers 4)? Den Friedensgruß

seinen Gastgebern zu entbieten, gehörte damals zum guten Ton – aber den „Frieden wieder mitnehmen“, wenn die Leute „unwürdig sind (Vers 5)? In einer Stadt predigen und heilen – aber wenn sie nichts von Jesus wissen wollen, mit dem Gericht drohen (Vers 12)?

Mir sind zwei Dinge bei diesem Text wichtig geworden:

1. Jesus möchte, dass wir uns bewusst sind, dass wir von ihm abhängig sind, dass er uns versorgt an Leib, Seele und Geist – die Bibel nennt das „Glauben“.
2. Jesus ist kein Phantast. Er ruft uns nicht in den Kuschelclub, sondern in die Nachfolge. Und ehe wir auf Grund negativer Erlebnisse resignieren, bereitet er uns darauf

vor, dass seine Botschaft Widerstand hervorrufen wird und wir bereit sein müssen, auch Spaltungen und Gegner auszuhalten.

In beidem wird EINS deutlich: Jesus liebt uns, seine Nachfolger, er traut uns etwas zu und er unterstützt und trägt unsere Mühen genauso, wie er mögliche „Rückschläge“ auch in unserer Arbeit längst liebevoll einkalkuliert hat. Uns bleibt übrig loszugehen...



# Predigtreihe Januar/Februar 2017

„**WER?**“

*Wenn Menschen in Gruppen  
zusammenleben, dann ist es  
immer irgendwie ...  
ähm, interessant!*

*Jeder Mensch ist ein Individuum,  
keiner gleicht einem Anderen,  
jeder ist ein Original mit  
einer eigenen Geschichte, mit  
eigenen Prägungen, Vorstellungen,  
Zielen und der Art, Dinge  
zu „händeln“ – wie man das so  
schön Neudeutsch sagt.*

*Und das ist gut so!*

*Aber...*

... wir Menschen leben ja nicht jeder für sich in einer Einsiedelei, sondern sind eingebunden in Familien, in Schul-, Studenten- oder Arbeits-KOLLEKTIVE, also Zusammenschlüsse mit ihren je eigenen Regeln und Normen.

Eine Gemeinde ist auch so ein Kollektiv, ein Zusammenschluss von Menschen mit einem gemeinsamen Ziel, aber eben auch mit verschiedenen geistlichen Prägungen und Biografien, bestehend aus verschiedenen Generationen und manchmal, wie bei uns, auch noch aus total verschiedenen Milieus oder gar Kulturen!

Was braucht der Einzelne in der Gemeinde – und was braucht das „Kollektiv“?

**mit.einander – für.einander** als Christen leben und vier „Wer-Fragen“ stellen, dazu laden wir in dieser Predigtreihe ein.





22.01. **WER BIN ICH?**

05.02. **WER BRINGT UNS ZUEINANDER?**

29.01. **WER IST MEIN NÄCHSTER?**

12.02. **WER WEISS, WIE ES WEITERGEHT?**



jeweils 10:00 /// Stadtratssaal Verwaltungszentrum

# Predigtreihe Februar/März 2017

## Heiland

***Wir wissen nicht genau, wie viele Menschen Jesus, als er durch Israel zog, geheilt hat. Aber wir wissen, dass Heilungen einen wesentlichen Teil seines Dienstes ausmachten. Zu jeder Predigt, die er hielt, brachten Menschen ihre Kranken, damit er über ihnen betete, ihnen die Hände auflegte oder sie einfach mit einem Wort gesund machte.***

Schon das Alte Testament weist darauf hin, dass ein Ehrentitel Gottes, eine Beschreibung seines Wesens als „Heiland“ etwas mit Heil und Heilung zu tun hat.

Bedeutet das aber, Jesus auf einen Wundertäter zu reduzieren, der mal eben irgendwie übernatürlich Menschen gesund machte, egal wie ihre Lebensgeschichte sonst aussah?

Brauchen wir auch heute bloß ein Gebet in einen „bet-o-mat“ einwerfen, wenn die Großmutter Husten hat – und sie wird gesund?

Das Thema ist komplex – so komplex, dass wir in dieser Predigtreihe uns dieses Themas von verschiedenen Seiten her nähern wollen und – natürlich wollen wir das mit Kranken tun, was die Bibel uns aufträgt: Mit Ihnen beten, ihnen die Hände auflegen, sie mit Öl salben und darauf vertrauen, dass Gott derselbe ist – gestern, heute und für alle Ewigkeit!



Luthergemeinde Zwickau

glauben.leben.wachsen.



# HEILLAND

19. Februar // 10:00\*  
26. Februar // 10:00\*  
05. März // 10:00\*  
12. März // 10:00\*

**Krank**  
**Der HERR – dein Arzt**  
**Jesus der Heiland**  
**Kranke in der Gemeinde**

\*Verwaltungszentrum Zwickau

Designed by Creativart – Freepik.com



# Predigtreihe März/April 2017

## re.formation aufbruch

***Sie ist seit zehn Jahren in  
aller Munde – die Reformation,  
die Martin Luther im Herbst  
1517 auslöste.***

Man könnte denken, in der „Reformationsdekade“ der Evangelischen Kirche von Deutschland wäre alles gesagt, jede Schrift Luthers kommentiert, jeder Fehler des großen Mannes herausgearbeitet, ja man hat sogar den 500 Jahre alten Müll von Luther Wohnhaus durchstöbert, um seine Essgewohnheiten zu erforschen.

Brauchen wir da noch eine Predigtreihe zu diesem Thema?

Wir denken: JA!

Denn was diese Zeitenwende von vor anno dunnemals für uns HEUTE bedeuten kann, ist aus unserer Sicht zu wenig im Blick.

Wir brauchen keinen Rückblick, sondern einen AufBrUCH im 21. Jahrhundert.

Für diesen können wir aus der Reformation lernen – und genau das wollen wir mit dieser Predigtreihe tun: Lernen und nach vorn blicken!



Luthergemeinde Zwickau

glauben.leben.wachsen.

# REFORMATION

aufbruch

26.03./10:00\*  
**ANLASS**

02.04./10:00\*  
**FELSEN  
FEST**

09.04./10:00\*  
**UNEINIG**

14.04./15:00\*\*  
**CHRISTUS**

\* Verwaltungszentrum Zwickau \*\* Gemeindezentrum Lutherheim

# Umzug



**Samstag, 5. Nov. 2016,  
9:00**

Zum gemeinsamen Beginn des großen „um.zuges“ trafen sich ca. 15 Leute in der „Küchenbox“ unserer Lutherkirche. Zusätzlich stellten sich noch drei Mitarbeiter des MDR vor, die das Ausräumen der Kirche und den ersten Gottesdienst im Verwaltungszentrum mit Mikrophon und Kamera begleiten wollten.

Bereits Tage zuvor hatten einige fleißige Hände dafür gesorgt, dass ein Großteil der Sachen aus der Kirche und den Boxen eingepackt, verstaut und weggeräumt war. Nun ging es noch darum, die restlichen „großen Brocken“ gemeinsam zu beräumen.

Schnell und unkompliziert wurden die anstehenden Aufgaben von Kathrin verteilt. Für jeden gab es was zu tun.

Als erstes musste der abends zuvor gereinigte Läufer im Mittelgang eingerollt werden. Dies erwies sich als schwieriger als gedacht. Gefühlte 100x wurde wieder von vorne begonnen, 5 m vor und 3 m zurück. Und wenn es dann schon mal





vorwärts ging, war die Kameraeinstellung nicht korrekt und der Regisseur bat, den Vorgang nochmal zu wiederholen. Da hieß es, Ruhe zu bewahren und wieder von vorn anzufangen. Am Schluss war die Szene im Kasten, der Läufer in Folie eingewickelt und im Vorraum verstaut. In der Zwischenzeit wurden die Scheinwerfer von den Wänden abgenommen, Kabel eingewickelt, Technik eingepackt,

Stühle umgeschichtet, die beiden übrigen Boxen mit allen möglichen Sachen gefüllt, die während der Bauphase nicht benötigt wurden, Bilder abgenommen und unter fachkundiger Aufsicht in Luftpolsterfolie eingepackt.

Mittlerweile hatte sich die Zahl der „um.zugs.helfer“ auf über 40 Leute erhöht. Zur Mittagspause zählten wir 45 Helfer! Grandios! So viele Leute



sitzen in anderen Kirchengemeinden nicht mal mehr im Gottesdienst! Auch unsere ausländischen Geschwister packten mit an.

Später verlagerten sich die Arbeiten vermehrt in das Außengelände. Im gesamten Kirchengelände wurde gekehrt, geharkt und geschaufelt. Die Wege und Wiesenflächen mussten vom Laub befreit werden. Der Rasentraktor wurde zum

Laubschredder umfunktioniert, was nicht nur Paul Klasse fand, der auf der großen Wiese seine Runden drehen konnte.

Gegen 13:00 gab es dann das wohlverdiente „Lutherwürstchen“. Aber schon nachdem ein Teil der Helfer seine Portion bekommen hatte, wurde klar, dass die „wohltäter“ etwas zu zurückhaltend kalkuliert hatten. Es stellte sich ein Würstchenengpass ein! Das

lag aber nicht daran, dass zu viel gegessen wurde, sondern dass einfach viel mehr Leute dem Aufruf als „um.zugs.helfer“ gefolgt waren als gedacht. Aber auch dieses Problem wurde schnell und unkompliziert gelöst... Konsum sei Dank oder wie auch immer der Einkaufsmarkt hieß, aus dem der Würstchen-nachschub kam. Satt und gestärkt ging es danach in die Schlussphase,

bevor die wichtigsten Sachen für die Gottesdienste in das Verwaltungszentrum geschafft werden konnten.

Als letzte Arbeit wurde über dem Eingangsportal eine Plane angebracht, die die Bahnhofsvorstädter und Kirchenbesucher auf die „bau.zeit“ und die „umgezogene“ Kirche hinweist.

Im Fahrzeugkonvoi ging es dann ins Verwal-

tungszentrum. Gespannt nahmen wir den Ratssaal in Augenschein. Dies sollte nun für das kommende halbe Jahr unsere Gottesdienstheimat werden. Toll! Wirklich! Ein schöner heller und großer Saal. Schöne große Räume, auch für die beiden Kindergottesdienstgruppen. Ausreichend Platz für die „wohltäter“. Und auch das ständige Auf- und Abbauen der Technik wird zu schaffen sein!

Wir können so dankbar sein, dass wir in diesen historischen Räumlichkeiten so freundlich aufgenommen werden.

Dankbar können wir auch dafür sein, dass der gesamte um.zug ohne jegliche negative Vorkommnisse vonstattenging. Keiner hat sich verletzt, kein Gemälde oder irgendetwas Anderes kam zu Schaden! Danke an unseren großartigen Herrn, der seine Hände über uns gehalten







hat! Danke an jeden einzelnen, der sich an diesem Samstag um 9:00 (oder etwas später) auf den Weg gemacht und mit angepackt hat!

Mir persönlich ging während der Arbeiten mehrfach durch den Kopf, was es doch für ein großartiges Geschenk ist, dass wir unsere Kirche nicht ausräumen mussten, weil wir Angst



vor mutwilliger Zerstörung durch Andersdenkende haben müssen, oder weil wir uns wegen Verfolgung im „Untergrund“ verstecken müssen, wie wir es leider oft genug aus Berichten von verfolgten Christen erfahren müssen (Besser hätte das Thema „Open Doors“ des ersten Gottesdienstes im Verwaltungszentrum nicht

passen können!). Nein, wir können froh und dankbar sein, dass es ein „um.zug“ und kein „aus.zug“ war. Es wird für uns nur ein begrenztes Zeitfenster sein, in dem wir unsere Gottesdienste im Verwaltungszentrum feiern werden. Denn bereits schon im Frühjahr des kommenden Jahres wird es uns – so Gott will – möglich sein, in eine

innen frisch renovierte Kirche wieder „zurück.zuziehen“!  
Ich freue mich darauf!



THOMAS PESTER





# ... denn sie hatten sonst keinen Raum in der Herberge.

Ich weiß gar nicht, wann ich das erste Mal mitgewirkt habe – bei einem Krippenspiel. Mein Vater sagt, es kann schon 50 Jahre her sein. Und es gab nicht so viele Jahre, wo das Einüben bzw. Mitspielen in den verschiedensten Rollen nicht meine Adventzeit entscheidend geprägt hat.

Aber in diesem Jahr gab es eine ungewöhnliche Premiere diesbezüglich! Zum ersten Mal durfte ich ein Spiel mit ein-

üben, welches nicht in einer Kirche aufgeführt wurde. Grund ist, dass unsere Lutherkirche seit November im Innenraum umfassend renoviert wird und so eine andere „Spielstätte“ gefunden werden musste.

Da unser Ausweichgottesdienstraum, der Saal im Verwaltungszentrum, platzmäßig nicht ausreichend erschien, hat man den 400 Personen fassenden Veranstaltungsraum in der Hauptstelle der

Zwickauer Sparkasse angemietet (Dank dem Sponsor für die Miete!).

Leider erfüllten sich die Erwartungen an die Besucherzahl am Heiligen Abend nicht. Mit 210 großen und kleinen Leuten haben deutlich weniger Menschen zu diesem Gottesdienst an dem ungewöhnlichen Ort gefunden als erwartet. Offensichtlich bevorzugen doch viele ein Kirchengebäude am Heiligen Abend. Freuen wir uns auf den Christfestgottesdienst in einer sehr vollen neu sanierten Lutherkirche am 24.12.2017!

Aber diejenigen, welche den Weg in die Sparkasse gefunden hatten, erlebten einen eindrück-

lichen Gottesdienst unter dem Thema: „...denn sie hatten sonst keinen Raum in der Herberge“.

17 Spieler im Alter von 10 bis 68 Jahren hatten ab Mitte November fleißig geprobt; zunächst im Lutherheim und dann in der Weihnachtswoche auch 2x in der Sparkasse. Im Spiel zu diesem Thema wurden vier Szenen dargestellt, welche zeigten, was es bedeuten kann „keine Herberge zu haben“: Die Tochter, die als Au-pair in Amerika ist, die Frau, welche Probleme über Probleme hat, Asylbewerber, die Schwierigkeiten mit ihrer Unterkunft haben und schließlich der Kinderchor, der plötzlich keinen Probenraum mehr hat.







Es wurde dann deutlich, dass auch Maria und Joseph nicht gleich einen Raum zur Übernachtung in Bethlehem fanden, aber schließlich dann doch. Es war anders als gedacht, etwas primitiv, ein Platz in einem Stall.

So dürfen wir Gottes Wegen vertrauen, er ist immer bei uns und führt

uns – wenn auch manchmal anders als gedacht. Dies rundete Pfarrer Jens Buschbeck nochmals mit klaren Worten in seiner Predigt ab.

Ganz entscheidenden Anteil am Gelingen des Gottesdienstes hatten auch die Techniker und Musiker. Galt es doch, die „Luthertechnik“ erst

mal im Sparkassenraum aufzubauen und dann den dortigen Gegebenheiten anzupassen. Ein extra großes Dankeschön auch an die Requisiteurin, die logistische Hochleistungen vollbracht hat.

Ein kleines Geschenk – neben dem großen Geschenk der Geburt unseres Herrn Jesus Christus – durften alle Gottesdienstbesucher auch mit nach Hause nehmen: Einen Teebeutel, welcher liebevoll zurechtgemacht in einem kleinen Flyer befestigt war. Darin wurde mit kurzen, prägnanten Worten erklärt, dass Gott nicht abgewartet hat, sondern seinen Sohn in die Welt sandte. Auch wir sind aufgefordert nicht abzu-

warten, sondern mitzumachen, unsere Welt zu verändern, an den Orten und mit den Leuten, die unser Lebensumfeld prägen. Dazu ist Jesus in die Welt gekommen!

Lassen wir diese Botschaft in uns wirken – gern mit einer Tasse Tee vom Flyer des Weihnachtsgottesdienstes und uns erinnern an die außergewöhnliche Herberge für einen Abend.







... und dann gab's noch  
eine ganz besondere  
WEIHNACHTS-  
ÜBERRASCHUNG:



# ADAM JAMES KRÄMER

24. 12. 2016 \* 23:29 \* 50 cm \* 3.400 g





# bau.zeit

## Innenraum sanierung

### Teil 1: Eindrücke meiner regelmäßigen Besuche auf der Baustelle

Der Umzug in den Stadtratssaal ist geschafft. Die Gottesdienste gehen wieder ihren gewohnten Gang.

*Und was ist nun mit unserer guten alten Lutherkirche?*

Der erste Eindruck ist wie immer, die Glocken schlagen zur vertrauten Zeit, während der Weihnachtszeit war die Brüstung am Turm wie im vorletzten Jahr beleuchtet und passend zur Winterzeit, ist die alte Lady in eine wunderschöne weiße Schneedecke gehüllt.

Dennoch, aus dem Inneren klingt nicht die gewohnte Musik von einer unserer Bands und es laufen auch keine Kinder durch das Eingangspor-

tal, sondern man hört seit Ende 2016 metallische Schläge vom Hämmern und das Rufen von Männerstimmen.

Die Neugier ist geweckt. Nach dem Passieren der Eingangstreppe am vorderen Portal sind in der Eingangshalle links und rechts auf dem Boden verteilt Werkzeuge zu erblicken. Der Terrazzofußboden ist mit grauem Malerflies abgeklebt und verschiedene Gerüstbauteile lehnen an den Wänden und liegen auf dem Boden.

Beim Weitergehen wird das Hämmern immer lauter. Zwischen den Schlägen erklingt die Musik des regionalen Radiosenders, hörbar aus einem Baustellen-





radio, das irgendwo undefinierbar steht.

Beim Betreten des Kirchenschiffs erinnert mich dies an das Innere eines Luftschiffes, weil wie bei einem Zeppelin überall Stützen und Verstreben aus Aluminium aufgebaut und miteinander verbunden sind. Treppen führen

auf einzelne Etagen/ Decks, die im hohen Raum entstanden sind. Die Kirchenbänke links und rechts sind unter weißen Planen verschwunden, senkrechte Stützen sind zwischen Ihnen aufgestellt und der Blick nach oben zum Tonnengewölbe ist versperrt.

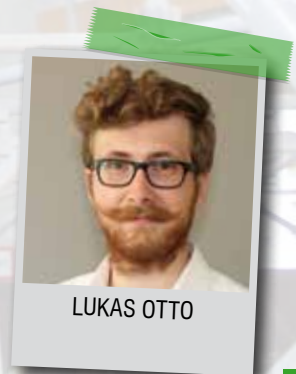
Die vier großen Lampen, die an langen grauen Leitungen von der Decke hängen und den Raum illuminierten, sind demontiert. Stattdessen leuchten nun punktuell Baustrahler den Raum aus.

Das gesamte Ausmaß lässt sich rückwärtig vom Altarbereich erkennen. Ein riesiges Gerüst erfüllt das ganze Innere des Kirchenschiffs.


Das große Altargemälde von Fritz von Uhde ist ebenso hinter riesigen Planen verdeckt. Die Orgel über dem Eingang ist mit einem extra Gerüst eingehaust, somit hermetisch abgeriegelt, damit sie während der Umbaumaßnahme keinen Schaden nimmt.

Das freistehende Gerüst hat ermöglicht, dass jeder m<sup>2</sup> der inneren Wände erreicht werden kann, um die alte Farbe zu entfernen, Arbeiten an den Stuckornamenten durchzuführen und die fachgerechte Sanierung ausführen zu können. Diese startete im Januar 2017.

Ich werde weiterhin meine Besuche tätigen und euch auf dem Laufenden halten.



Fotos: Christoph Brunner



**Aus dem Förderverein  
„Modellprojekt  
Lutherkirchgemeinde  
Zwickau“ e.V.**

Ein wichtiges Arbeitsfeld unseres Fördervereins ist bekanntlich die Spendensammlung für eine Verkündigungsstelle, die in der Luthergemeinde möglichst dauerhaft eingerichtet werden soll (Kontodaten dazu auf der Rückseite dieses Magazins).

Es macht mich sehr dankbar, dass sich viele Schwestern und Brüder unserer Gemeinde an dieser Sammlung beteiligen.

Ebenso dankbar bin ich für Unterstützung von auswärtigen Geschwistern. So bekommen wir z. B. immer wieder Spenden von lieben Freunden aus anderen Zwickauer Gemeinden, aus Birkenau und aus der Schweiz.

Eine besondere Aktion (vermittelt von T. Alscher vom Jugendpfarramt Zwickau) zur



Spendengewinnung für o. g. Zweck, fand am 11.11.2016 in der Zwickauer Stadthalle statt.

Dort findet alle zwei Jahre ein „Schlemmerabend“ statt. Die Besucher dieser Veranstaltung zahlen im Vorfeld ca. 20,- € pro Person Eintritt und können dann vor Ort unbegrenzt essen und trinken. Verschiedene Firmen bieten dazu eine kulinarische Vielfalt an. Außerdem gibt es ein Bühnenprogramm. Veranstaltet wird diese (Werbe-) Aktion vom Globus-Center Zwickau. Etwa 1.500 – 2.000 Besucher nahmen teil.

Wer eine solche Veranstaltung durchführt, braucht natürlich auch viele Helfer im Hintergrund. Dazu fragte das Globus -Center bei gemeinnützigen Verbänden an und so war auch unser Förder-



verein dabei.

Gefragt waren Mitarbeiter zum ständigen Abräumen der Tische, zum Abwaschen, zum Betreiben einer Tombola und zur Betreuung der Toiletten. Insgesamt waren wir „Lutheraner“ mit 21 Helfern für 16 „Planstellen“ dabei. Am Ende betrug der Erlös pro „Planstelle“ 75,- €, sodass insgesamt 1.200,- € an den Förderverein übergeben werden konnten.

Allen Beteiligten sei an dieser Stelle nochmals herzlich gedankt!



THOMAS MAYER  
VORSITZENDER FÖV



Förderverein Modellprojekt  
Lutherkirchgemeinde Zwickau e.V.

fördern.mitarbeiten.unterstützen.

fördern.

Echtes Leben für die Bahnhofsvorstadt



# Wieso „können“ wir überhaupt die Kirche sanieren?

Lukas Otto berichtet ja in diesem Heft ausführlich von der Innensanierung unserer Kirche. Das ist supertoll und jede Woche neu sieht man in unserem ehrwürdigen Gemäuer die Baufortschritte und es wird Stück für Stück schöner.

Jeder, der schon mal gebaut hat, weiß aber auch, welche riesigen Mengen an Geld so ein Bau kostet – viel mehr als selbst unsere sehr spendenfreudige Gemeinde aufzubringen

in der Lage ist! Wir hatten in den letzten Jahren auch nur davon „geträumt“, ein bisschen daran geglaubt und viel dafür gebetet, dass Gott hier ein Wunder tut. Und er tat es. Unser lieber Bruder Friedrich Hähner-Springmühl lud unseren Bundestagsabgeordneten an einem Frühlingsnachmittag 2015 in die Kirche ein, damit wir ihm unsere Gemeindegemeinschaft und all das, was darüber hinaus in unserer Kirche so

„läuft“, vorstellen konnten. Carsten Körber, den ich aus den Anfangszeit meines Jugendpfarrerdaseins noch aus der Jungen Gemeinde im Mülsengrund kannte, kam gern und hörte zu, fragte nach und sagte schließlich einen Satz, der sich bei uns, die wir dabei waren, tief eingepägt hat: „Ich will Euch helfen, die Kirche wieder schön zu machen, weil ich sehe, dass hier in Menschen und nicht in tote Steine investiert wird!“

Carsten Körber hielt Wort. Er brachte die Innensanierung der Lutherkirche als persönlich favorisiertes Förderprojekt für Gelder aus dem „Bundeskulturmittel-



an Friedrich Hähner-Springmühl, die sich als Politiker und Brüder so für uns eingesetzt haben!

Im Gottesdienst am 1. Advent 2016 konnten wir das gemeinsam feiern.

Förderprogramm“ ein. Der Haushaltsausschuss des Deutschen Bundestages genehmigte diese mit der Höchstförder-summe von 200.000 €. Der Knackpunkt bei der Geschichte: Sind

diese Mittel genehmigt, muss das Bundesland noch einmal die Hälfte „drauflegen“ – der Freistaat Sachsen gab sogar 143.000 € und die Landeskirche, die etwa 30.000 € hätte zuschie-

ßen sollen, gab sogar 94.000 €!!! Unsere Eigenmittel liegen bei 3.500 €.

Danke an unseren Gott, der uns versorgt und Danke an Carsten Körber (MdB) und



PFARRER  
JENS BUSCHBECK

Fotos: Christoph Brunner, Andreas Wohland





INES MERKEL

Ich bin Ines Merkel, 49 Jahre alt und glücklich verheiratet mit dem „Navigator“ Uwe Merkel.

Wir wohnen seit 2008 im schönsten Stadtteil von Zwickau: Marienthal.

Von Beruf bin ich gelernte Einzelhandelskauffrau und Näherin. Jetzt bin ich mit-helfende Ehefrau in unserem Outdoorgeschäft an der Lutherkirche.

Wir haben zwei Töchter die schon aus dem Haus sind. Christina ist 29 und Alicia ist 19 Jahre jung.

# Zehn Fragen...

## 1. Haben Sie ein Vorbild oder eine Lebensmaxime?

Meine Lebensmaxime ist, das Beste aus allem zu machen und darauf zu vertrauen, dass Gott einen Plan für mein Leben hat und mir hilft.

## 2. Was machen Sie nicht gerne?

Inventur in unserem Laden, Steuererklärung und alles, was mit Zahlen zu tun hat. Und der Computer ist auch nicht mein „bester Freund“!

## 3. Wen oder was würden sie gerne abschaffen?

Den Krieg in Syrien und die Verfolgung aller Christen in der Welt.

## 4. An welchen Stellen engagieren Sie sich ehrenamtlich und warum?

Ich habe ein besonders Gen – das „Deko“-Gen – das verwende ich oft in der Gemeinde und liebe es, in Kirche oder GZL etwas zu verschönern. Und ich gehöre zum Team „wohltäter“, das für das leibliche Wohl und was damit zusammenhängt in der Gemeinde zuständig ist.

## 5. Was verbindet Sie mit der Lutherkirchgemeinde Zwickau? Wie sind Sie darauf aufmerksam geworden?

Als wir vor neun Jahren nach Zwickau gezogen sind, hatte ich zuerst keine Gemeinde. Ich habe mir verschiedene angesehen und bin dann im CVJM gelandet.



Im CVJM bin ich heute noch dabei, aber als ich erfuhr, dass die Luthergemeinde neu durchstartet und ein neues Modell von Gemeinde aufstellt, hat mich das gleich begeistert und ich wollte mich dort einbringen und mitarbeiten. Dadurch habe ich viele neue Leute und Freunde kennengelernt, die mir hier eine neue Heimat gegeben haben.

## **6. Jesus ist für mich ...?**

auf jeden Fall mein Retter und Erlöser! Er ist mein Arzt, der mich geheilt und mir völlig neue Perspektiven gegeben hat, ohne die ich heute nicht mehr da wäre.

## **7. Wer oder was hat Ihnen in schwierigen Situationen weitergeholfen?**

Mein Glaube hat mir immer geholfen. Besonders als ich 2004 an Krebs erkrankt war und keiner mir mehr helfen konnte, außer IHM!

Natürlich hatte ich auch zu dieser Zeit sehr gute Freunde in meinem Hauskreis in Plauen. Sie haben mich unterstützt, wo ich es brauchte. Sie waren für meine Familie da, als ich lange im Krankenhaus in Berlin lag; und sie haben für mich gebetet als ich nicht mehr konnte und mir die Kraft fehlte. Das gemeinsame Gebet und der Glaube daran, dass Gott einen Plan hat, wurde für mich ein prägendes Erlebnis als Christ.

## **9. Was löst in Ihnen leidenschaftliche Begeisterung aus?**

Ein Besuch im Stoffladen, aus Naturmaterialien was Floristisches herstellen, kreativ sein. Wenn Menschen davon erzählen, was sie mit Gott erlebt haben. Wie er Gutes in ihr Leben gebracht hat und wie sein Heiliger Geist wirkt. Wenn Gott heilt und die Sichtweisen von Menschen auf ganz besondere Weise

verändert und etwas Neues macht. Aber auch ein wunderbarer Lobpreis-Gottesdienst mit Liedern, die ich kenne und bei denen ich von Herzen mitsingen kann. Das erfreut mein Herz und gibt mir Kraft.

## **8. Wie können Sie am besten entspannen?**

In meinem Garten im Sommer, blau-weißer Himmel, eine Tasse Kaffee und ein Stück Erdbeertorte. Dazu Dekozeitschriften zum Schmökern und danach noch einen Kranz aus Weide herstellen. . .

## **10. Welchen Traum würden Sie sich gerne erfüllen?**

Da ich als Kind mit Hunden aufgewachsen bin, ist es schon immer ein Traum von mir, einen eigenen Hund zu besitzen, mit dem ich dann mit meinem Mann lange durch Wälder und Felder wandern kann.

# Hat Ihnen schon mal

# ein Engel

# etwas versteckt?

Blöde Frage? Nö, finde ich gar nicht! Da wir auf dem Lande wohnen, gehört das „Holzmachen“ für uns zum Heizen einfach dazu.

Es war im Januar 2012, ein schöner Samstag und das Wetter lud zum Arbeiten im Freien ein.

Holz sägewetter! Also holte ich die Kreissäge aus der Scheune und schaffte sie in den Hof. Zum Sägen setzte ich immer eine Brille auf und für die Ohren verwende ich Ohrenschützer. Nur diese Ohrenschützer konnte ich einfach nicht finden.

Auch eine ausgiebige Suche in der Scheune, der Werkstatt und im Heizraum brachte keinen Erfolg. Schon etwas „angesäuert“ entschied ich mich kurzerhand für den Schutzhelm, den ich normalerweise nur zu Arbeiten mit der Motorsäge trage. Dieser hat ja auch Ohrenschützer und ein zusätzliches Visier aus einer durchsichtigen Gaze. Die Arbeiten gingen locker von der Hand, der Haufen gesägten Holzes wurde zusehends größer, bis ich plötzlich nur noch etwas auf mich zufliegen sah und einen

heftigen Schlag gegen den Kopf bekam.

Der Einschlag eines auf dem Kreissägentisch liegenden Holzstückchens war so heftig, dass ich nach dem Abnehmen des Helmes das Lochband der Helmgrößenverstellung als „Stirnmuster“ an meinem Kopf sehen konnte. Sonst war mir weiter nichts passiert! Kein Blut. Keine Wunde! Nicht mal eine Gehirnerschütterung! Nichts! GOTT SEI DANK!





Ich wollte mir gar nicht ausmalen, was geschehen wäre, wenn ich an diesem Tag nicht den Schutzhelm, sondern wie immer nur meine Ohrenschützer getragen hätte.



Mir fiel mein Konfirmations- und Trauspruch ein: „Wir wissen aber, das all denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Besten dienen“

Römer 8,28

Wie oft können wir Gott dankbar sein für die vielen kleinen täglichen Bewahrungen. Unterwegs zu Fuß, mit dem Rad oder dem Auto, auf der Arbeit oder in der Schule. Es lohnt sich, ab und zu den Tag Revue passieren zu lassen. Ich garantiere Ihnen, auch Sie werden das Wirken Ihres Schutzengels manchmal auch erst im Nachhinein bemerken.

Und das „Beste“ können sogar „versteckte“ Ohrenschützer sein!

Bei den Vorüberlegungen zu dieser „Engelsgeschichte“ ging mir durch den Kopf, wie sehr mich solche Begebenheiten bewegen, mich trösten und Mut machen. Geht es Ihnen genauso? Haben Sie auch schon solche Geschichten erlebt?

Dann lassen Sie uns doch diese Begebenheiten zusammentragen! Wie ermutigend könnte das sein, von den Begegnungen mit Engeln, von Gottes Führungen und Wundern zu lesen, in der Gewissheit, dass das nicht irgendwo in der Welt passiert ist, sondern Brüdern und Schwestern hier aus unserer Luthergemeinde. Ich möchte Sie ermutigen, Ihre Erlebnisse weiterzugeben, um vielleicht selbst für jemand anderen ein „Engel“ zu sein.

Schreiben Sie doch einfach Ihre persönlich erlebte „Engelsgeschichte“ auf. Gerne höre ich mir auch Ihre Geschichte an und schreibe sie für Sie nieder. Sprechen Sie mich dazu doch einfach an. Mein Traum wäre, ein eigenes kleines Buch mit „Engelsgeschichten“ aus der Luthergemeinde zusammenzustellen. Das wäre doch wahrhaftig ein kleines „Wunder“! Ich bin gespannt auf Ihre Geschichten...



THOMAS PESTER



Teams stellen  
sich vor:

# XLR, AUX, Routing, Klinke ...

... X32, Chinch, Compressor, Phantomspannung, BNC, Bus, VGA, Output, Speakon, Feedback, AES50A, Gate, FX, HDMI, Delay, DMX, RJ45, S16, LineIn, Mute, Matrix, Lowcut, Input.

Ich gehe davon aus, dass alle, die bis hierher gelesen haben, auch den Rest lesen werden. Technik zu machen, ist sicher nicht immer einfach, aber es ist auch keine Zauberei und hinter all den kryptischen Bezeichnungen stecken eigentlich gar nicht so schlimme Sachen, wenn man sie zu übersetzen versteht.

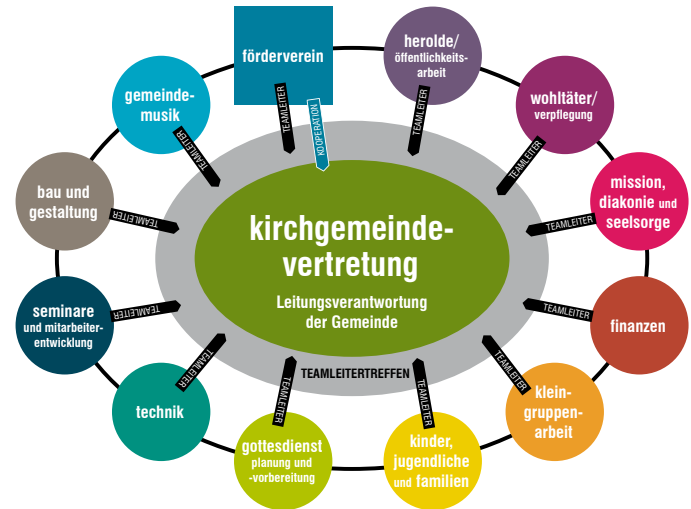
Und genau das sind wir im Team Technik: Übersetzer. Wir übersetzen

das, was die einen sagen oder spielen und singen für die, die es gerne hören und sehen wollen.

Ich verstehe uns dabei als Dienstleister und Diener. Einmal eben für

alle, die aktiv am Gottesdienst beteiligt sind und für die, die den Gottesdienst besuchen.

Und glaubt mir: auf beiden Seiten gibt es viele und zum Teil auch



Bei Interesse an verbindlicher Mitarbeit in unserem Team – einfach eine E-Mail an: [info@luthergemeindezwickau.de](mailto:info@luthergemeindezwickau.de)

technik

hohe Erwartungen, Bedürfnisse und Befindlichkeiten, die es zu erfüllen bzw. zu stillen gilt. Und weil wir so gesehen ja eigentlich mehr mit Menschen als mit Technik zu tun haben, könnte man uns auch als **Sozialtechniker** bezeichnen.

Da gilt es, die Noten zu erhellen und dafür zu sorgen, dass der Musiker sich und sein Instrument auch selbst gut hört. Es darf nicht zu laut und nicht zu leise sein. Die Liedfolien dürfen nicht zu früh und vor allem nicht zu spät erscheinen – just in time, das ist das Optimum.

*Den Bassisten muss man ab und zu auf die Lautstärke seines Bass-Verstärkers hinweisen.*

Sonntags 8:30 Bandprobe – natürlich bauen wir eine Stunde davor auf. Noch einen Ablauf ausdrucken – kein Problem. Ein neues Lied – selbstverständlich bereiten wir die Liedfolien vor.

*Zwischendurch den Bass-Verstärker des Bassisten leiser drehen.*

Heilig Abend in der Sparkasse – kein Ding, Kofferraum auf, Technik rein. Eine spontane Veranstaltung im Verwaltungszentrum und wir müssen am besten heute noch abbauen – nichts leichter als das.

*Irgendwann den Bassverstärker des Bassisten erneut leiser drehen.*

Videoübertragung in die krabbel.box, Kabel unter Kirchenbänke verlegen,

unter den Kirchenbänken liegend mit der Hilti und einem 90 cm Bohrer arbeiten, neue technische Lösungen überlegen, Technik recherchieren und Preise vergleichen, bestellen, aufbauen, testen, YouTube-Video dazu anschauen, nochmal testen, freuen.

*Und schließlich den Bass-Verstärker des Bassisten ausschalten.*

Nun, ihr merkt schon: Es ist einiges los im Reich der guten Technik und es wird auf keinen Fall langweilig – die Kirchenrenovierung ist ja im vollen Gange.

Techniker zu sein, macht mir und sicher dem gesamten Team trotz aller Herausforderungen viel

Freude. Wir haben Spaß an den Dingen, die wir zur Ehre Gottes machen dürfen und wir freuen uns, wenn wir durch unsere Gaben dazu beitragen können, dass Jesus in Zwickau groß gemacht wird.



# Gemeindefreizeit 2017 im Rittergut Schilbach

Ja, es ist jetzt eine „Tradition“ – wir fahren zum dritten Mal als Gemeinde auf Freizeit in die Archa in Schilbach. ([www.rittergut-schilbach.de](http://www.rittergut-schilbach.de))

Aber halt – so ganz traditionell ist das nicht: Denn wir sind nicht zu Pfingsten gemeinsam im Vogtland unterwegs, sondern vom **28. April bis zum 1. Mai**, also doch wieder „traditionell“ von Freitag bis Montag...

Was 2017 neu ist:

In diesem Jahr haben wir sowohl das Rittergut als auch die Ferienzimmer

im Hofhaus gebucht, so dass bis zu 100 Leute mitfahren, mitfeiern, singen, beten, Lagerfeuern, wandern, spielen, lachen und zuhören können.

Ebenfalls neu ist, dass wir das Mittagessen nicht selbst kochen (bei der Größenordnung an Teilnehmern wird die Küche zu klein), sondern für uns kochen lassen.

Keine Angst, die Freude beim gemeinsamen Aufwaschen bleibt uns genauso erhalten wie die mögliche Mitarbeit bei Frühstück und Abendessen!

Die Mitte der Freizeit bilden neben der hoffentlich wieder wunderbaren Gemeinschaft das Hören auf Gottes Wort, viel Lobpreis, Zeit für Gespräche und das fortwährende Einüben des Zusammenlebens verschiedener Generationen (siehe Andacht ☺).

Je nach Wetter werden wir entweder viel Zeit draußen verbringen („Schlumperklamotten“ sind also von Vorteil) oder uns drinnen in den vielen verschiedenen Räumen die freie Zeit vertreiben.

Die Anmeldung wird zeitnah im Gottesdienst oder online möglich sein.

Wer gern mitfahren möchte, aber sich die Freizeit „eigentlich“ nicht leisten kann – das muss kein Grund sein! Bitte spricht Tino Zangl (Teamleiter SuM), Jens Buschbeck oder Thomas Mayer (Vors. Förderverein) an, damit wir sehen können, wie wir Euch trotzdem mit nach Schilbach bekommen – denn: Jeder ist sehr herzlich willkommen und bereichert dieses lange Wochenende!



# Take five – frei übersetzt könnte man sagen: „Nimm fünf!“

Und genau das möchten wir Ihnen anbieten – fünf Abende, die über den christlichen Glauben informieren und auch als Taufkurs anerkannt werden können.

Neben Referaten gibt es viel Zeit zum Austausch und (wie in Luther eigentlich immer...) einen Snack.



## Worum soll es gehen?

- 03. Mai | 19:30 **One** > Was ist Glaube?
- 10. Mai | 19:30 **Two** > Wer ist Gott?
- 17. Mai | 19:30 **Three** > Warum Jesus?
- 24. Mai | 19:30 **Four** > Wie wird man Christ?
- 31. Mai | 19:30 **Five** > Wie lebt ein Christ?

Gemeindezentrum Lutherheim | Bahnhofstraße 22

Wenn Sie auf diese Fragen schon immer mal nach Antworten suchten, dann kommen Sie mit uns in der Luthergemeinde an diesen Abenden gern ins Gespräch!

Wenn Sie ihren Glauben mal wieder auffrischen

möchten – auch dann sind Sie hier richtig!

*...und wenn Sie jemanden kennen, den diese Fragen interessieren – laden Sie ihn ein, oder kommen am besten mit ihm zusammen!*

# OSTERN



**OSTERGOTTESDIENST**  
**AM 16. APRIL 2017 | 10:00**  
**VERWALTUNGSZENTRUM**

## Mein Name ist Hase... ich weiß von nichts!

Dieser Satz hat ja nun erst mal nichts mit dem Osterhasen zu tun, sondern geht auf den Thüringer Juristen Karl Victor von Hase zurück, der als Student seinen Ausweis einem Kommilitonen „borgte“, als der wegen eines Verbrechens türmen musste. Vor Gericht gestellt, sagte von Hase dann jenen mittlerweile berühmten Satz...

Was die Frage danach jedoch nicht beantwortet, was denn der Mümmelmann mit Ostern zu tun hat und warum gerade er uns mit bunten Eiern beschenkt.

Als ich neulich unser familieneigenes Karnickel deswegen befragte, gab es mir deutlich zu verstehen: „Mein Name ist Hase...“ und muffelte weiter an seiner Möhre.

Auffällig ist, dass so ziemlich jeder in unserem Land weiß, wer der Osterhase ist, aber jeder fünfte (22%) nach einer EMNID-Umfrage nicht weiß, warum wir Ostern feiern!

Wir als Luthergemeinde sind der Meinung, dass man dieser Unwissenheit leicht begegnen kann: Wir laden Sie einfach voller Freude zu unserem Ostergottesdienst am 16. April um 10:00 in den alten Stadtratssaal im Verwaltungszentrum (Kaserne) ein.

Im Mittelpunkt steht dabei ein Bericht über das erste Osterfest der Geschichte, es gibt viel Musik und nach dem Gottesdienst ein reichhaltiges Osterkaffeetrinken!

...und natürlich erfahren Sie dann auch, ob denn der eierlegende Osterhase vielleicht doch etwas mit Ostern zu tun hat ;)

  
Jens Buschbeck, Pfarrer

# Sonntagsgottesdienste in der Luthergemeinde Zwickau

Datum	Uhrzeit	Ort	Besonderheiten
05.02.2017	10:00	Verwaltungszentrum	
12.02.2017	10:00	Verwaltungszentrum	
19.02.2017	10:00	Verwaltungszentrum	Gottesdienst mit Abendmahl
26.02.2017	10:00	Verwaltungszentrum	
05.03.2017	10:00	Verwaltungszentrum	
12.03.2017	10:00	Verwaltungszentrum	Gottesdienst mit Abendmahl
19.03.2017	11:00	Moritzkirche	Kreativer Gottesdienst des Kirchspiels
26.03.2017	10:00	Verwaltungszentrum	
02.04.2017	10:00	Verwaltungszentrum	
09.04.2017	10:00	Verwaltungszentrum	
14.04.2017	15:00	GZL *	Karfreitags-Andacht mit Abendmahl
16.04.2017	10:00	Verwaltungszentrum	Taufsonntag
17.04.2017	14:00	Treff Lutherkirche	Ausflug mit Andacht
23.04.2017	10:00	Verwaltungszentrum	Konfirmation, Gottesdienst mit Abendmahl
30.04.2017	Gemeindefreizeit in Schilbach		

Während der Gottesdienste der Luthergemeinde wird parallel Kindergottesdienst in zwei altersgetrennten Gruppen angeboten.

\*Gemeindezentrum Lutherheim | Bahnhofstr. 22 | Änderungen vorbehalten | [www.luthergemeindezwickau.de](http://www.luthergemeindezwickau.de)

## Kollektenplan

- 05.02. Gesamtkirchliche Aufgaben der VELKD
- 19.02. Erhaltung und Erneuerung kirchlicher Gebäude
- 26.02. Besondere Seelsorgedienste: Krankenhaus- und Klinik-, Gehörlosen-, Schwerhörigen-, Justizvollzugs- und Polizeiseelsorge
- 12.03. Ausbildungsstätten der Landeskirche
- 26.03. Lutherischer Weltdienst
- 14.04. Sächs. Diakonissenhäuser
- 16.04. Jugendarbeit der Landeskirche (1/3 verbleibt in der Kirchengemeinde)
- 30.04. Posaunenmission und Evangelisation

An den nicht angegebenen Sonntagen sammeln wir Kollekten für die eigene Kirchengemeinde.





# wöchentliche Termine

<b>Sonntag</b>	<b>10:00 Gottesdienst</b> (Stadtratssaal Verwaltungszentrum) mit Kindergottesdienst in zwei Gruppen (für Kleinkinder und Kinder bis ca. fünf Jahre – für Kinder ab 5 Jahre)
<b>Montag</b>	<b>06:00 für.beten</b> Das Morgengebet der Luthergemeinde Zwickau <b>19:30 Kantorei</b> im Gemeindehaus der Moritzkirche
<b>Dienstag</b>	<b>ab 16:30 Kinderchöre</b> im Gemeindehaus der Moritzkirche (außer in den Ferien)
<b>Mittwoch</b>	<b>ab 14:00 Schach</b> <b>15:00 Generation 55+ Bibel</b> jeder zweite Mittwoch im Monat <b>15:30 Christenlehre</b> (außer in den Ferien) <b>18:45 JG united</b> Gemeinsame Jugendarbeit der Kirchgemeinden Luther-Moritz-Johannis (außer in den Ferien) <b>ab 19:00 Hauskreise</b> (an verschiedenen Orten – bitte sprechen Sie uns an!)

## Hauskreise

Hauskreise bestehen aus Menschen, die miteinander im Glauben unterwegs sind. Sie bieten die Möglichkeit, Gottes Wort im Bibellesen, Gespräch und Gebet zu vertiefen, geben Orientierung und Ermutigung fürs Leben, lassen Freundschaften und Beziehungen entstehen und wecken Freude am gemeinsamen Dienst.

Informationen unter:  
[info@luthergemeindezwickau.de](mailto:info@luthergemeindezwickau.de)

Alle Veranstaltungen finden  
im Gemeindezentrum Lutherheim (GZL),  
Bahnhofstraße 22, 08056 Zwickau statt.

immer aktuell: [www.luthergemeindezwickau.de](http://www.luthergemeindezwickau.de)

**15:00 Sprachunterricht „Deutsch“ für Migranten**

**16:00 Internationaler Bibelgesprächskreis**

Wir treffen uns, um miteinander Bibel zu lesen, mehr über den Glauben zu lernen und miteinander zu beten. Da geht es sprachlich bunt durcheinander – doch die Einheit ist jede Woche neu erlebbar!

**19:30 „Gut vorbereitet sein“**

Wir legen Wert auf die Vorbereitung der Gottesdienste durch Mitarbeiterteams.

## monatliche Termine

**19:30 auf.tanken (erster Montag im Monat)** innehalten, abschalten, beten und gemeinsam Abendmahl feiern

**19:30 schwarz.brot (dritter Montag im Monat)**

Ein Termin für alle, die intensiv unseren Herrn suchen, fragen und einladen wollen.

**19:30 Gemeindegebetstreff (zweiter Montag im Monat)**

**18:00 Gebetskreis (letzter Donnerstag im Monat)**

Wir laden Sie zweimal im Monat ein, gemeinsam für die Gemeinde, ihre Leitungsorgane, ihre Struktur aber nicht zuletzt auch für die Kranken und Leidenden unter uns zu beten und uns so gegenseitig zu unterstützen. Natürlich können auch alle sonstigen Gebetsanliegen mitgebracht werden und wir wollen sie uns gemeinsam zu eigen machen.

**17:00 Teamleitertreffen (zweiter Freitag im Monat)**

Unsere erweiterte Struktur 100+ erfordert genaue Absprachen, deshalb treffen sich die Teamleiter einmal im Monat.

**19:30 feier.abend (zweiter Freitag im Monat)**

miteinander spielen, Filme schauen, Zeit verbringen...

Zu Beginn jeden feier.abends beantwortet ein Mitglied der KGV oder ein Teamleiter Fragen von Gemeindegliedern.

### + Konfirmanden samstags – nach Absprache

Der Konfirmandenunterricht findet monatlich als Blockunterricht statt.

## Dank und Fürbitte

### Taufe

Esmael Saleki, Rezaei Bahman, Mehdi Meamari, Farhad Mohammadi, Zahra Mohammadi, Mahtab Mohammadi, Mohammad Moradi, Zahra Keshavarzi, Raziye Farahi

### Bestattung

Johanna Heinz, 90 Jahre

## März

10. März | 19:30 | mit.machen | GZL\*

18. März | 09:00 | gemeinde.werkstatt | GZL\*

24. März | 19:30 | Mitarbeiterversammlung | GZL\*

## April

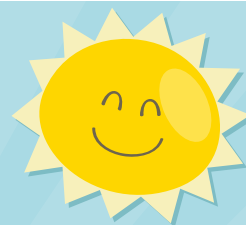
17. April | 14:00 | wander.tag: Ostermontagsausflug mit Andacht | Treff: Lutherkirche

28. April – 1. Mai | Gemeindefreizeit in Schilbach

# nicht.verpassen

\* GZL = Gemeindezentrum Lutherheim, Bahnhofstraße 22

Am **Ostermontag, 17. April**, wollen wir uns wieder gemeinsam in die Natur zu unserem diesjährigen **wander.tag** begeben.



In – hoffentlich – großer Runde soll es bei einer schönen Wanderung entweder durch den Wald oder an der Mulde entlang gehen.

Danach wäre es schön, wenn jeder etwas zum Kaffeetrinkenpicknick mitbringt, damit der Tisch auch reichlich gedeckt ist. Für die Kids wird es wieder eine Möglichkeit geben, sich auf einem Sport- und Spielplatz richtig auszutoben.

Genaue Angaben zu Treffpunkt und Uhrzeit werden zeitnah zum **wander.tag** noch bekannt gegeben.

# wander.tag



Grafik: freepik.com



# Sorge vor allem und zuerst dafür, dass die Gemeinde nicht aufhört zu beten.

1. Timotheus 2,1a (HFA)

## Bitte betet ...

- > für eine neue Sehnsucht und Verlangen nach Gottes Wort bei uns und in unserem Land
- > für den Geist des Gebets und der Buße
- > für unseren Bischof, die Kirchenleitung und Landessynode
- > für die Zukunft unserer Luthergemeinde, dass Gott Türen öffnet zum Segen für Luther, das Kirchspiel und den Kirchenbezirk
- > für unseren neuen Superintendenten, der im März sein Amt antritt.
- > für die Ehen und Familien, dass sie miteinander zu DIR aufschauen und mit DIR entscheiden, was sie tun oder lassen sollen
- > für die Flüchtlingsarbeit, dass Flüchtlinge ein neues Zuhause finden, dass sie DICH als ihren Herrn erkennen und annehmen und im Glauben wachsen und fest werden
- > für DEIN geliebtes Volk – die Juden – dass DU sie beschützt vor Angriffen von innen und außen
- > für verfolgte Christen in islamischen Ländern, ind Nord-Korea, Indien und Mittelamerika

Dieter Schöps

# Neuigkeiten von People International

*Wir unterstützen People International als „unser Auslandsmissionsprojekt“ seit dem letzten Jahr. Bisher konnten wir 868,15 Euro überweisen.*

Unsere Gebete und die finanzielle Unterstützung sollen zielgerichtet in ein nach Psalm 23 benanntes Projekt in Kasachstan fließen, das vor zehn Jahren in Astana startete.

In diesem widmen sich einheimische und ausländische Fach- und Volontärkräfte der Förderung von Kindern mit Behinderungen.

Die Aufklärung über und der Umgang mit Behinderungen, insbesondere bei Kindern, sind in Kasachstan katastrophal. Selbst medizini-

ches Fachpersonal ist nur unzureichend oder fehlerhaft informiert.

Das heißt praktisch: Dort wo Behinderung missverstanden wird, entsteht Elend.

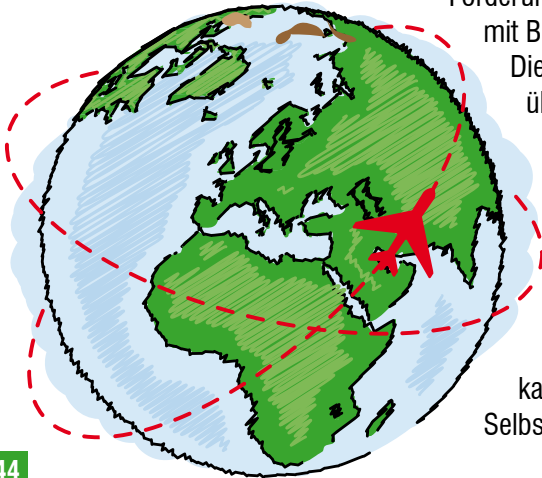
Wir wollen mithelfen, das Elend von verachteten Eltern zu mindern, die sich entschlossen haben, ihr Kind nicht ins Heim zu geben. Und wir wollen Kinder unterstützen, die aufgrund ihrer Behinderung an einen meist trostlosen Ort namens „Internat“ abgeschoben wurden. Die Mitarbeiter von PI wollen Gottes Liebe ausstrahlen und die Eltern ermutigen, ihre Kinder anzunehmen und ihnen zeigen, dass ihnen wundervolle Geschöpfe anvertraut worden sind.

Dies geschieht u.a in Kindergarten- und Schulvorbereitungsgruppen, sowie Einzeltherapien.

Es werden Mitarbeiter medizinisch geschult, sowie Schulungsangebote zur staatlichen Anerkennung gebracht. Außerdem werden Christen in anderen Städten ermutigt, neue Mini-Zentren mit eben diesen Anliegen zu gründen.

Die Unterstützung erfolgt nicht auf kommerzieller Basis, reicht über die Landesgrenzen hinaus und erfährt professionelle Unterstützung sowie Weiterbildungen von Fachkräften aus Westeuropa und Amerika.

Viel des bereits erworbenen Fachwissens wird in





von links nach rechts, oben nach unten:

**Kim Eugenij**, Direktor; **Nagumanowa Guljbanu**, Pädagogin-Psychologin; **Fafaschkina Altnaj**, Pädagogin; **Danjarow Kuanyshbek**, Pädagoge; **Onalbaew Marat**, Psychologe; **Shalmagambaew Marat**, Pädagoge; **Bejmagambetowa Ulbala**, Pädagogin; **Uljmasekowa Raja**, Pädagogin; **Shumabaew Dias**, Pädagoge; **Dusenbaewa Nurija**, Kunst-Therapeutin; **Li Olga**, Therapeutin; **Xaneewa Elena**, Buchhalterin; und **Aksónowa Natalija**, Officemanagerin

medizinischen Fachkreisen dringend als Aufklärung benötigt und darf an einer der medizinischen Akademien in Kasachstan, weitergegeben

werden. Das Projekt in Kasachstan ist gesegnet und gewachsen. PI darf Kontakte bis in Gesundheits- und Bildungsministerien pflegen.

In Großveranstaltungen nutzen sie zudem ihre Möglichkeiten, nicht nur Eltern zu ermutigen und zu schulen, sondern auch, um von

Jesus zu erzählen und den Menschen eine ihnen meist unbekanntere Wertschätzung entgegenzubringen.

„Kannst du sehen, dass Gott dich lieb hat? Er liebt selbst den Geringsten. Ja, er liebt die dort oft noch verachteten, behinderten Kinder so sehr, dass er andere von weit herschickt, um ihnen beizustehen. Das gilt auch für dich! Kannst du das annehmen?“ – Diese Fragen werden gestellt und so Gott will mit „Ja!“ beantwortet.



HEIDI PREUSS



www.luthergemeindezwickau.de



## Seelsorge – „Die Seele ist wie ein innerer Fluss“

Was ist Seelsorge? Was gibt es in der Luthergemeinde an Seelsorge? Wie soll Seelsorge bei uns in fünf Jahren aussehen?

Wenn dich diese Fragen auch bewegen, dann darfst du in der gemeinde.werkstatt deine Gedanken zum Thema „Seelsorge“ äußern und gemeinsam ein Konzept für unsere Gemeinde mitentwickeln.

Sa, 18. März  
9:00 – 12:00

Gemeindezentrum Lutherheim  
Bahnhofstraße 22 | 08056 Zwickau

neue Funktionen | noch übersichtlicher | immer aktuell

gemeinde.werkstatt

Potenzial herausfinden | Kompetenz entwickeln | Charakter bilden

Hatschi, Gesundheit, Dankeschön! Gerade jetzt in der Übergangszeit. Es ist nicht mehr richtig Winter, aber auch noch nicht Frühling. Überall fliegen Keime, Pollen oder sonstige kleinste Tierchen durch die Luft. Wir können sie nicht sehen, aber ihre Auswirkungen können uns ganz schön flachlegen. Wie schützen wir uns? „Vor dem Essen Händewaschen nicht vergessen!“ hören wir noch unsere Mutter sagen. Händewaschen auch, wenn man vom Einkaufen, Straßenbahnfahren oder von

Geburtstagsfeiern mit vielen Händeschüttlern nach Hause kommt. Eine Kollegin hat ständig Desinfektionstücher dabei. Vor Altenheimen, Krankenhäusern oder Arztpraxen hängen Desinfektionsspender am Eingang....

Bei so viel Vorsicht, dürfte es doch kaum noch Erkältungen und Grippe geben... Aber: Gegen manche Ansteckung kann man einfach nichts machen. „Augen zu und durch“ mit Tabletten, Tee, Nasentropfen und dem kleinsten sächsischen Haustier, dem „Taschentiescher“.

Versuchen wir doch mal, einen Sinn in dem Ganzen zu sehen. Grippekranksein ist nicht schön. Und dennoch: Ist man dadurch nicht mal aus der Tretmühle des Alltags herausgenommen? Es geht auch mal ohne mich! Zeit zum Schlafen, Musikhören, einem schönen warmen Bad, Zeit, mir Gutes zu tun, um schnell wieder auf die Beine zu kommen.

Hatten wir uns nicht vielleicht zu Neujahr vorgenommen, uns ab und zu wirklich um uns selbst zu kümmern, sorgsam mit uns umzugehen? Schnell ist sowas wieder vergessen.

Gott will nicht, dass wir ständig unter Hochspan-

nung leben. Er zeigt uns, wie wir mit unserem Körper umgehen sollen, behutsam, liebevoll... Sein Geist will ja in uns wohnen. Wir sollen sein Tempel sein.

Wenn wir dann die Grippe los sind, können wir auch ganz neu wieder für die anderen da sein.

Und wer keine Grippe hat? Der darf und soll sich freuen und sollte ein klein wenig Mitleid mit den kranken Mitmenschen haben.



EVELIN WAGNER

KLEINER MUT.MACHER

### **Herausgeber:**

**Förderverein Modellprojekt Lutherkirchgemeinde Zwickau e.V.**

Bahnhofstraße 22 | 08056 Zwickau

Telefon +49 375 282183 (Thomas Mayer)

foerderverein@luthergemeindezwickau.de

Spendenkonto allgemein

IBAN DE26 8705 5000 1020 0105 56

BIC WELADED1ZWI

Spendenkonto „Verkündigungsstelle Lutherkirchgemeinde“

IBAN DE89 8705 5000 1020 0192 19

BIC WELADED1ZWI

**Kirchlicher Beauftragter für Flüchtlingsarbeit in der Region  
Zwickau in Trägerschaft des Fördervereins Modellprojekt  
Lutherkirchgemeinde Zwickau e.V.**

Richard Preuß

Telefon +49 157 56255793

richard.preuss@luthergemeindezwickau.de

**Ev.-Luth. Lutherkirchgemeinde Zwickau**

Bahnhofstraße 22 | 08056 Zwickau

[www.luthergemeindezwickau.de](http://www.luthergemeindezwickau.de)

[info@luthergemeindezwickau.de](mailto:info@luthergemeindezwickau.de)

### **Öffnungszeiten der Kanzlei**

Dienstag 9:00 – 12:00 und Donnerstag 14:00 – 17:00

**Pfarrer Jens Buschbeck**

Telefon +49 375 296161

Telefon +49 375 296154 (Pfarramt)

[jens.buschbeck@luthergemeindezwickau.de](mailto:jens.buschbeck@luthergemeindezwickau.de)

### **Redaktionsteam mit.teilen**

Jens Buschbeck, Bernd Kampen,  
Kathrin Körnich (Satz und Layout),  
Evelin Wagner

Kosten pro Einzelheft: fakultativ 0,50 EUR

